

**Heuernte bei schlechtem Wetter.** Geh. Hofrat Professor Brauer in Karlsruhe macht, wie die „Korrespondenz der Badischen Landwirtschaftskammer“ mitteilt, auf ein neue Art der Heugewinnung aufmerksam, mit deren Hilfe es möglich ist, auch bei ungünstigem Wetter ohne allzugroße Arbeit das Futter zu trocknen. Diese Methode wird sich besonders auf kleineren Wiesenflächen anwenden lassen, und dürfte dann von großem Werte sein, wenn einzelne Stücke gemäht sind und plötzlich schlechtes Wetter eintritt, was ja in letzter Zeit vielfach der Fall war. Das neue Verfahren beruht darauf, daß man das frisch gemähte oder abgewellte Gras in Seile oder Zöpfe zusammendrehet und diese in einem luftigen gedeckten Raume zum Trocknen aufhängt. Geh. Hofrat Brauer teilt darüber folgendes mit:

„Zur Herstellung eines Gras- oder Heuzopfes wird das geschnittene Futter auf einem Streifen von etwa ein Schritt Breite und zehn Schritt Länge mit dem Rechen zu einem möglichst schmalen Band von gleichmäßiger Dicke zusammengezogen. Hierauf beginnt ein Arbeiter an dem einen Ende die zunächst noch lockere Masse zu drehen, während ein zweiter rückwärts gehend die Grashalme immer an derjenigen Stelle zusammendrückt, an welcher die Wirkung der Drehung eben bemerkbar wird. Nachdem die Drehung am anderen Ende angekommen ist, wird von beiden Arbeitern noch etwas nachgedreht. Hierauf kommen sich dieselben mit den Enden des gebildeten Seiles entgegen und, während der eine beide Enden ergreift, ergreift der andere die Mitte und wickelt durch entgegengesetzte Drehung die beiden Hälften zusammen, so weit die ihnen innewohnende Spannung es bedingt.

Mit den Ausdrücken der Spinneretechnik gesprochen, wird also zunächst Garn gesponnen und dieses sodann gezwirnt. Die Enden können leicht verschlungen oder durch Bindfaden, Strohseil, Holzwoolseil usw. zusammengehalten werden. Die so entstandenen Zöpfe haben eine beträchtliche Festigkeit und lassen sich leicht transportieren. Unter Dach aufgehängt, trocknen sie allmählich aus, ohne sich zu erhizen.“

Die Arbeit, die zur Herstellung der Zöpfe notwendig ist, wird kaum größer sein, als diejenige, die zum Wenden, Häufeln, Ausbreiten, Wiederwenden usw., wie es ja bei schlechtem Wetter nicht zu umgehen ist, angewendet werden muß. Es könnte aber durch die neue Methode viel Heu, in gutem Zustande gewonnen werden, das sonst minderwertig oder gar als Futter unbrauchbar wird. Wir möchten daher empfehlen, das Verfahren zu probieren, zumal das gute Wetter anscheinend noch nicht beständig zu bleiben scheint. Versuche mit dem neuen Trockenverfahren sind bereits in dem mechanischen Laboratorium der Technischen Hochschule Karlsruhe gemacht worden. In größerem Maßstabe werden dieselben in der großherzogl. badischen Landwirtschaftsschule Augustenberg fortgesetzt. Die badische Landwirtschaftskammer in Karlsruhe hat das Verfahren ebenfalls geprüft und für sehr beachtenswert gefunden.